

Laibacher



Beitrag

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 258.

Amflicher Teil.

Den 16. Jänner 1908 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei das CXXI., CXXII., CXXIV. und CXXV. Stück der italienischen, das CXXVI. Stück der kroatischen und slovenischen und das CXXVII. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1907 ausgeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 16. Jänner 1908 (Nr. 12) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Lieferung 3 „Europas Fürsten im Sittenspiegel der Karikatur“, herausgegeben von Gustave Kahn.
- Nr. 2 „Radikální Listy“ vom 11. Jänner 1908.
- Nr. 8 „Volná Škola“ vom 15. Jänner 1908.
- Nr. 3 „Matico Svobody“ vom 9. Jänner 1908.
- Nr. 4 „Narodni Obzor“ vom 11. Jänner 1908.

Heute wird das I. Stück des Landesgesetzblattes für Krain ausgeben und versendet.

Daselbe enthält unter Nr. 1 die Kundmachung des I. I. Landespräsidenten in Krain vom 4. Jänner 1908, Z. 21.728 ex 1907, womit die Anordnungen über die Sonntagsruhe in den öffentlichen Apotheken getroffen werden.

Diese Kundmachung tritt mit 1. Februar 1908 in Kraft. Nr. 2 die Kundmachung des I. I. Landespräsidenten in Krain vom 29. Dezember 1907, Z. 26.419, mit welcher mit Genehmigung des I. I. Ministeriums des Innern der § 15 der provisorischen Straßenpolizeiordnung für die Reichsstraßen im Herzogtume Krain vom 23. Oktober 1903, L. G. Bl. Nr. 11, abgeändert wird.

Nr. 3 die Kundmachung des I. I. Oberlandesgerichtes in Graz vom 18. Dezember 1907, Z. Pr. 18.013/5 b/7, womit die nach Einvernahme der politischen Landesbehörden aufgestellte Liste der Sachverständigen, welche von den Bezirksgerichten dieses Oberlandesgerichtsprangels zu den im Jahre 1908 vorkommenden Entschädigungsverhandlungen aus Anlaß angeprochener Enteignung zum Zwecke der Herstellung und des Betriebes von Eisenbahnen herangezogen werden, bekanntgegeben wird.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain. Laibach, am 18. Jänner 1908.

Nichtamflicher Teil.

Die Demonstrationen in Agram.

Die „Neue Freie Presse“ führt anlässlich der Demonstrationen vom Mittwoch in Agram aus, die kroatische Frage schneide tief in das politische Leben

Ungarns ein, denn heute könne kein Zweifel mehr sein, daß sie dasjenige in sich birgt, was man in Österreich die nationale Frage nennt. Was sich Mittwoch in Agram abspielte, sagt mit dürren Worten, daß auch die Ernennung des Barons Rauch nicht zum Frieden führen werde. Für die Kroaten sei die Aufhebung der Dienstpragmatik eine Frage der nationalen Ehre, und aus der reichen Erfahrung, welche wir in Österreich haben, wissen wir, daß ein Volk dort, wo die nationale Ehre ins Spiel kommt, alle Vorteile, welche der Verzicht auf eine solche Forderung bringen könnte, mißachtet und unbeugsam bleibt. Für die ungarischen Abgeordneten und Staatsmänner müsse dieses jähe Aufflammen der nationalen Frage eine ernste Mahnung zur Vorsicht sein.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ bemerkt, es werde ungewöhnliche Einsicht, Energie und vor allem viel Glück brauchen, um in Kroatien Ordnung zu schaffen. Die ungarische Regierung werde es sich nicht verhehlen können, daß ihre Leute in den Tagen der Fehde mit dem Kabinett Fejérváry die Massen mobilisiert haben, die gestern den Mann bedrohten, den sie nach Agram sendet, um die kroatische Frage zu lösen. Heute sind die Kroaten die gefährlichsten Gegner Ungarns und die kroatische Frage schreit und lärmt so laut in den Straßen der kroatischen Hauptstadt, daß alle Welt aufmerksam wird.

Die „Reichspost“ bemerkt, mit einem Bann, der die kossuthische Eisenbahnerdienstpragmatik aufrechterhalten will, gebe es keinen Pakt und keinen Frieden. Die Gunst des Herrn Ministerpräsidenten Weflerle mag in der ungarischen Hauptstadt ein guter Paß sein, in Agram ist sie es nicht.

Die „Zeit“ meint, das Einleitungskapitel zur Kra Rauch verspreche stürmische Fortsetzungen. Baron Rauch habe der kroatischen Opposition noch vor seinem Einzuge in Agram Anlaß gegeben, sich ihm sofort im Kampfe zu stellen. Er verhielt sich seinen Widersachern kraftvoll auf allen Wegen entgegenzustellen. An persönlichem Mut habe er es auch gestern nicht fehlen lassen. Der Anfang klinge unwirksam genug. Baron Rauch dürste wissen, daß

der Kriegszustand nicht das Ziel seiner Bemühungen sein kann und daß sein Unternehmen ihm nur dann Erfolg und Ruhm bringen kann, wenn es ihm gelingt, auf die Tumulte in Agram Tage des Friedens im Lande folgen zu lassen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 17. Jänner.

Am 21. d. M. trifft Großfürst Sergius Michajlovic in Wien ein und wird als Gast des Kaisers in der Hofburg absteigen. Der Besuch gilt der Besichtigung des Korpsartillerieregiments Nr. 1, dessen Inhaber der Großfürst ist, welche am 23. d. M. in Krakau stattfinden wird. Von dort kehrt der Großfürst nach Petersburg zurück.

Das „Illustrierte Wiener Extrablatt“ wendet sich sehr entschieden gegen den Vorschlag des Präsidenten Weiskirchner, betreffend die Kreierung parlamentarischer Sektionschefs, der wieder einmal scharf die Absichten der Christlichsozialen beleuchte. Gar so offen darf der Machthaber sich nicht äußern, soll er nicht kräftigen Widerstreit und rechtzeitige Vorsorge gegen sein Überhandnehmen und seine Erfüllung zur Folge haben.

Das „Deutsche Volksblatt“ bespricht anlässlich des Besuchs der Delegierten in Pola die Verhältnisse in dieser Stadt, die ein Hauptherd der italienischen Irredenta sei. Die Italiener in Pola seien in ihrer Mehrheit demonstrativ marinesfeindlich und zahlreiche Kundgebungen, für die die politischen Führer die Verantwortung nicht ablehnen können, trugen einen entschieden irredentistischen Charakter. Und gegenüber diesen Elementen soll hinsichtlich der von ihnen verübten Wahlschwindsereien irgendwelches Entgegenkommen bewiesen werden?

In einer Betrachtung über die Verhältnisse in Mazedonien führt die „Österreichische Volkszeitung“ gegenüber gewissen Korrespondenten der reichsdeutschen Presse aus, daß man aus diesen Äußerungen nicht folgern dürfe, daß Deutschland mit den Reformbestrebungen der Ententemächte

Feuilleton.

Anjutas Puppe.

Eine Weihnachtsgeschichte. Von G. Zwiakowski. Freie Übersetzung von Juste Goldbaum. (Schluß.)

Noch nie aber hatte jemand mit solcher Überzeugung für die Armen und Unglücklichen gesprochen wie jetzt Anjuta.

„Manche haben alles, die anderen haben nichts“, schluchzte Anjuta. „Die Reichen und Schönen werden von allen gelobt, über die Armen und Unglücklichen lacht sogar das Christkind. Und an allem bist du, das Christkind, schuld, weil du mir diese abscheulichen gepuckten Puppen gebracht hast und für die arme Njuta nichts tun willst, ebenso wie du den armen Kindern der Bergwerksarbeiter keine Spielzeuge hintragen willst!...“

„Die brauchen keine Spielzeuge“, unterbrach er sie mürrisch. „Die brauchen Kleider, Schuhe und Brot!...“

„Kleider, Schuhe und Brot haben ihnen Papa und Mama geschickt. Und auch die Kinder von Ivan Kosoj haben ein großes Paket Sachen bekommen.“

Der Bagabund war, als er seinen Namen so unvermutet gehört hatte, vom Sessel zurückgeprallt und starrte das ahnungslose Kind bebend und zitternd an. In seinen Schläfen hämmerte es, das

Bewußtsein von dem schweren Unrecht, das er an dem Wohltäter seiner Kinder zu begehen im Begriffe war, wurde ihm allmählich klarer und klarer. Unterdessen plauderte die Kleine, die sich jetzt ein wenig beruhigt hatte, unbefangen weiter:

„Ivan Kosoj ist jetzt nicht zu Hause, man hat ihn eingesperrt, weil er schlecht ist. Seine Kinder aber sind brav. Mama schickt ihnen jeden Tag Milch, und Papa gibt ihnen Säcke mit Kartoffeln. Und auch seine Frau ist brav. Papa hat ihr im Schacht Arbeit gegeben, damit sie Geld haben soll. Seinen braven Kindern mußt du schöne Sachen bringen! Mir brauchst du nichts zu bringen, nur ihnen trag schöne Sachen hin. Willst du?“

Er zuckte zusammen und faßte, keines Wortes mächtig, mit beiden Händen seinen Kopf. Ein neues, ungekanntes Gefühl, das Gefühl der bitteren Reue, machte dem Zorne, der ihn hierher zur bösen Tat getrieben hatte, Platz.

„Dann könntest du ihnen deine alten Flügel schenken, damit sie von ihrem schlechten Vater wegfliegen können, wenn er zurückkommt“, fuhr die Kleine fort.

„Und was würdest du dazu sagen“, fragte mit bebender, stockender Stimme Ivan Kosoj, „wenn er jetzt ebenso gut und brav werden wollte, wie seine Kinder es sind?“ Er zitterte am ganzen Körper und mußte sich an einen Tisch anlehnen, um nicht umzufallen.

„O, dann trag ihm deine alten Flügel hin, damit er aus dem Gefängnisse fortfliegen kann.“

Verzeih ihm, er wird gewiß nicht mehr schlecht sein.“

Etwas Feuchtes umflorte die Augen des armen Mannes, seine Lippen zuckten, das Kind aber wartete auf eine Antwort.

„Sag, willst du? Und dann wirft du Njuta einen Kopf und einen Fuß geben und sie ganz gesund machen. Ja?“

Er nickte, keiner Antwort fähig. Dann half er ihr aus dem Lehnstuhl aufzustehen und führte sie leise zur Tür, durch die sie gekommen war.

„Weißt du denn, wo ich schlafe?“ fragte sie verwundert.

„Weißt du auch, wo Papa und Mama schlafen? — Was hast du? Weshalb zitterst du so?“

Anstatt zu antworten, preßte er ihr Händchen zärtlich in seiner rauhen Hand zusammen.

„Gute Nacht, Christkind! Schlaf wohl!“

Er nickte nochmals, berührte ihre blonden Locken mit den Lippen... und sie trennten sich.

Am nächsten Morgen schalt das Stubenmädchen über den Zimmerheizer, der schmutzige Fußspuren im Saale zurückgelassen hatte, und Mama sagte zu Papa:

„Es ist doch merkwürdig, was für Träume unsere Anjuta hat!“

Die Gouvernante schwieg. Sie hatte Anjuta im Bette schlafend, mit ihrer Umhülle bekleidet,

nicht einverstanden sei. Das Interesse Deutschlands an der Erhaltung der territorialen Integrität der Türkei ist identisch mit dem der anderen Signatarmächte, sonst aber steht die deutsche Orientalpolitik auf dem „point de désintéressement“, wie die Diplomaten sagen. Der Kaiser aber täte wohl, wenn er mehr auf die mahenden Stimmen der Ententemächte hören würde. Die Justizreform in Mazedonien wird gemacht, die internationale Kontrolle in der Rechtspflege nötigenfalls erzwungen werden. Die Ententemächte müssen in erster Reihe für den europäischen Frieden sorgen, indem sie durch ihre wenig lohnende Arbeit allzu heftige Explosionen im mazedonischen Herdfeuer verhüten.

Staatssekretär Sir Edward Grey sprach kürzlich in Manick vor seinen Wählern. Er berührte hierbei die Marinefrage und erklärte es für unmöglich, daß England fortfahre, seine Marinekraft zu verringern, wenn die auswärtigen Mächte die von ihnen angeforderten Marinepläne verwirklichen. Wir haben kein Recht, sagte Grey, gegen die Summen zu protestieren, welche die anderen Nationen für ihre Marine ausgeben, wohl aber wünschen wir, unseren Handel und unser Reich zu beschützen. Die Unabhängigkeit, ja das Leben unseres Landes hängt von der Erhaltung unserer Marine ab. Wenn gewisse Nationen ihr Schiffsbauprogramm voll verwirklichen, wird es unzweifelhaft auch für England notwendig sein, seine Flotte zu vergrößern.

Im Lager der „wahrhaft russischen Leute“ ist ein Zerwürfnis zwischen den beiden Leitern des Verbandes Dr. Dubrovnik und dem Abgeordneten Puriskevič ausgebrochen, infolgedessen Puriskevič mit seinen Anhängern aus dem Verbande ausgetreten ist. Nach einem Berichte der „R. Z.“ ist zu erwarten, daß die Partei der „Dubrovnik“, der unbedingten Anhänger der Selbstherrlichkeit und unveröhnlichen Gegner der Volksvertretung, ihrem Ende entgegengeht. Die Meinungsverschiedenheiten über die Reichsduma sind eben die Hauptveranlassung zum Bruche zwischen Dubrovnik und Puriskevič gewesen. Dubrovnik, der Vorsitzende des Verbandes, will nichts von einer Reichsduma wissen, Puriskevič und seine Anhänger dagegen beugen sich vor dem Willen des Kaisers, der eine Volksvertretung geschaffen hat, und wollen die Parlamentstribüne zur Verfechtung ihrer Anschauungen ausnützen, wonach die Reichsduma nur eine beratende Stimme besitzen soll. Es ist nach derselben Quelle nicht ausgeschlossen, daß Puriskevič und seine Anhänger nach und nach ihre Anschauungen einer weiteren Durchsicht in der Richtung zur konstitutionellen Monarchie unterziehen.

Aus Stockholm, 16. Jänner, wird gemeldet: In der Thronrede, mit der König Gustav heute den Reichstag eröffnete, heißt es: Der König werde in eifriger Arbeit für die Wohlfahrt und für die Entwicklung des Vaterlandes stets bemüht sein, seine Aufgabe zu erfüllen. Die Thronrede weist auf die guten Beziehungen zu den auswärtigen

tigen Staaten hin und fährt dann fort: Der vom vorigen Reichstag angenommene Wahlgesetzentwurf wird dem jetzigen Reichstage zur endgültigen Beschlußfassung vorgelegt werden. Nicht zu erwarten ist für diese Session ein Gesetzentwurf über das politische Stimmrecht der Frauen. Die Fragen, welche die Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern betreffen, ferner die Angelegenheiten der Armee, der Marine und der Landesverteidigung werden in Spezialkommissionen beraten werden.

Der Senat der Vereinigten Staaten von Amerika hat gestern in Gemeinschaft mit dem Repräsentantenhause eine Resolution angenommen, die die Herabsetzung der China anlässlich des Boxeraufstandes auferlegten Entschädigungssumme um mehr als die Hälfte vorsieht. Der Betrag derselben wird infolge dieses Beschlusses von 24,440.000 Dollars auf 11,655.000 Dollars herabgesetzt.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Erzengel.) Aus London wird geschrieben: Das Haupt der Heilsarmee hatte jüngst eine Besprechung mit Lord Rosebery. Darüber berichtete General Booth seinen Zuhörern in Birmingham folgendes: „Der edle Lord empfing mich zuerst etwas steif und förmlich. Ich habe bemerkt, daß die meisten unserer tonangebenden Männer etwas steif und zurückhaltend sind, wenn ich das Zimmer betrete. Sie fürchten, daß ich sie ins Gebet nehme. Doch laute der edle Lord mit der Zeit auf und stellte manche kluge Fragen an mich über den Charakter der Leute, deren Auswanderung wir in die Hand nehmen. Er befand sich im Wagen, daß wir den Auswurf der Großstädte in die Fremde abschoben. Ich sagte zu ihm: Ich kann mich nicht dafür verbürgen, daß keiner unserer Auswanderer je ein Glas über den Durst getrunken oder nie eine Unwahrheit gesagt hat. Ich kann mich nicht dafür verbürgen, daß jedem unserer Auswanderer die Liebe zur ehrlichen Arbeit angeboren ist. Auch kann ich mich nicht dafür verbürgen, daß keiner unserer Auswanderer je geflücht hat. Um einen solchen Mann zu finden, muß man ins Haus der Lords (das englische Oberhaus) gehen. Da sprang der edle Lord von seinem Sitz auf und sagte: Wohl, wohl, dort sind alle Erzengel.“

— (Ein grauenhafter Mord.) Im Gepäckräume des Warschauer Bahnhofes ist man einem grauenhaften Morde auf die Spur gekommen. Man fand in einem Korb die Teile eines zerstückelten männlichen Leichnams ohne Kopf liegen. Die Leiche wurde als die eines gewissen Zsinski identifiziert, der von einer seiner Verwandten, Frau Kuzniecova, ermordet worden war, weil sie wußte, daß er zweitausend Rubel besaß, die sie in ihren Besitz bringen wollte. Sie überfiel Zsinski von rückwärts mit einer Gabel. Bei der Verübung des Mordes wurde sie von einigen bei ihr beschäftigten Mädchen überrascht, die sie mit einem Geschenke von je hundert Rubeln zum Schweigen brachte. Die Mädchen mußten den Boden vom Blute reinigen, dann schnitt die Mörderin der Leiche den Kopf ab und warf ihn in den Ofen, auf dem sie später das Frühstück kochte. Den vertohnten Kopf nahm sie wieder aus dem Ofen heraus, zerstückte ihn mit einem Hammer und

warf die Knochenreste auf den Mist. Den Körper zerstückelte die Kuzniecova und verpackte ihn in einem Korbe, den sie in der Wohnung versteckt hielt. Am Abend empfing sie im gleichen Wohnraume Gäste. Am nächsten Tage ließ sie den Korb zum Bahnhofe bringen, wo das Verbrechen entdeckt wurde.

— (Der Brand des Wolfenträgers.) Aus New York wird berichtet: Der Brand des Parker Building am Union Square, des riesigen dreizehnhöckigen Geschäftspalastes, der in der Nacht vom 10. d. ein Raub der Flammen wurde, ist die größte Feuerkatastrophe, die seit Jahren die Stadt New York heimgesucht hat. Von dem Riesenbau griffen die Flammen zum benachbarten Florence Hotel über, und auch die bekannte Gemälbegalerie des verstorbenen Henry Walter ist ein Opfer der entfesselten Elemente geworden. Alle Feuerwehrrüge der unteren City stürzten herbei und begannen einen heldenmütigen Kampf gegen die Zerstörungsthat des Feuers. Drei der Unerschrockenen besiegelten ihre Pflichttreue mit dem Leben, fünfzig andere sind mit mehr oder minder schweren Verletzungen aus dem Kampf hervorgegangen. Die nach Zehntausenden zählende Menschenmenge ward zum Zeugen eines erschütternden, in all seiner Furchtbarkeit erhabenen Schauspiels. Die Mehrzahl der Bewohner hatte noch beizeiten in überstürzter Flucht ihre Rettung gefunden. Die Bewohner der obersten Stockwerke waren des Feuers erst gewahr geworden, als die unteren Stockwerke schon in vollem Brande standen; der Rettungsweg war ihnen versperrt und scharf gelitten die Hilferufe aus den Fenstern über den weiten Platz. Unaufhaltsam, von Stockwerk zu Stockwerk emporklimmend, setzten die Flammen ihren Verderbenslauf fort, die „feuersicheren“ Treppen stürzten in sich zusammen und dem sicheren Tode preisgegeben schienen jene Unglücklichen, die droben in den höchsten Stockwerken die Hände rangen. Die Feuerwehr war machtlos, der Wasserdruck reichte nicht aus, um den löschenden Strahl bis zum zwölften Stockwerk hinaufzuführen. Immer höher drangen die Flammen empor und trieben die unglücklichen Menschen vor sich her, die endlich am Dache ihre Zuflucht gesucht hatten, nachdem der ganze untere Teil des gewaltigen Hauses zu einer wüsten Masse von tauben Eisengerüsten zusammengebrannt war. Alle Versuche, die Verzweifelten zu retten, waren gescheitert. Schließlich griff die Feuerwehr zum letzten, ungewissen Hilfsmittel; von dem Fenster eines gegenüberliegenden Hauses aus ließ man den Hilferufenden durch einen Schleuderapparat ein Rettungsseil hinüberschießen. Unzähligmal schlug der Versuch fehl. Schon verhielte der Rauch die Unglücklichen den Blicken der Menge; da gelang es im letzten Augenblick, das Seil zu ergreifen und unter der atemlosen Stille der Menge traten die neun Männer ihre schwindelerregende Luftfahrt an, glitten, einer nach dem anderen, schräg hinab. Als der letzte gerettet war, wich das atemlose Bangen einem einzigen Jubelgeschrei, der auf Minuten das Toben der Flammen übertönte.

— (Eine interessante Operation.) Der „Observer“ meldet aus London: Verflorenen Freitag wurde hier an einer tuberkulösen Frau, deren Leiden bereits soweit vorgeschritten war, daß ihr die Ärzte nur noch mehrere Wochen Lebenszeit gaben, eine interessante Operation vollzogen. Es wurden ihr einige Rippen durchsägt, worauf mittelst eines chirurgischen Eingriffes der tuberkulöse Teil der Lunge entfernt wurde. Bei dieser Operation bediente sich der betreffende Chirurg eines ärztlichen Instruments,

Zwanzig Millionen Kronen.

Roman von J. A. Leys.

Autorisierte Übersetzung von Minna Bahjson.

(28. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Aber Sie haben mir nichts gesagt, mein Herr, oder so gut wie nichts!“ rief ich.

„Um so besser!“ stieß der Alte kurz aus. „Jedenfalls erfahren Sie von mir kein Wort weiter, wenn Sie mir nicht Ihr Recht, zu fragen, zu meiner vollsten Zufriedenheit beweisen.“

Und er hielt sein Wort. Keine Silbe sprach er mehr. Einige Sekunden lang überlegte ich mir, ob ich ihn ins Vertrauen ziehen sollte, nur um noch Einiges über Herrn Gaunt zu erfahren; aber ich sah bald ein, daß das jetzt schon zum mindesten voreilig gehandelt sein würde. Ich fühlte, daß ich erst Doktor Wingfield zu Rate ziehen und seine Einwilligung holen mußte, ehe ich eine dritte Person in das Geheimnis zog, daß Isabella Gaunt noch lebte oder wieder lebte. Wie konnte ich wissen, ob Herr Pennington es vielleicht nicht gerade demjenigen erzählte, der es besser nicht erführe und der dadurch gewarnt würde?“

So verließ ich denn das Haus und kehrte zur Stadt zurück. Ich war überzeugt, daß einer meiner Bekannten mir den Wohnsitz von Peter Cockburn, dem Kohlenkönig und Millionär, würde sagen können. Und von diesem hoffte ich zu erfahren, wo John Gaunt selbst sich aufhielt.

Während der Rückfahrt hatte ich Zeit genug,

über die seltsamen Unterschiede nachzudenken zwischen der Geschichte, die Gaunt vor Fräulein Strickland erzählt hatte, und den Aufzählungen Herrn Penningtons. Der Streit war also um Isabellas Großvater entbrannt und nicht um ihren Vater. Wie konnte dann die Trennung zwischen Vater und Tochter davon herrühren? Pennington, der sozusagen als Fräulein Gaunts Vormund gehandelt hatte, da er zum Beispiel für ihre Pension bezahlt hatte, hatte sich bis vor kurzem mit ihrem Vater ausgezeichnet gestanden. Also hatte nicht Pennington auf der Trennung von Vater und Tochter bestanden. Aber wer denn? War überhaupt ein Fünkchen Wahrheit an der ganzen Geschichte, die Gaunt Fräulein Strickland erzählt hatte, oder war sie von Anfang bis zu Ende ein Lügengewebe? Wenn sie aber ganz erlogen war, aus welchem Grunde hatte Gaunt sie dann erfunden? Warum in aller Welt ging er nicht geradenwegs zu Frau Mapleson, meldete sich in der üblichen Weise an und nahm seine Tochter einfach von der Schule weg, wenn er es wünschte? Welchen Grund konnte er für seine Handlungsweise haben, außer dem einen, daß es nicht bekannt werden sollte, daß das junge Mädchen sich in seiner Obhut befand, so daß er sie ohne Aufsehen verschwinden lassen konnte aus dem —

Dieser Gedanke war zu furchtbar! Und außerdem, wenn hier eine schlechte Absicht zugrundelag, so mußte er sich doch von Anfang an klar gemacht haben, daß er in Fräulein Strickland eine gefährliche Mitwisslerin zurückließ. Andererseits konnte er

gefunden, und das Nachtlämpchen war vom Stubenmädchen aus dem Saale gebracht worden.

In der Mittagsstunde stürzte Papa ins Kinderzimmer herein und überschüttete Anjuta mit Küffen; dann erzählte er, daß Ivan Kosoj zurückgekehrt sei, doch Anjuta unterbrach ihn lebhaft:

„Ja, ja, ich weiß es, das Christkind hat ihm seine Flügel gegeben, ich habe es darum gebeten. Siehst du, Papa, es tut alles, um was ich es bitte!“

Dann erzählte der Vater, daß Ivan Kosoj heute früh unerwartet zu ihm gekommen sei und ihm alles gebeichtet habe.

„O, er wird jetzt brav sein“, unterbrach Anjuta wieder den Vater, „ich weiß es; das Christkind hat mir versprochen, ihn brav zu machen.“

„Und es wird sein Wort halten, und deshalb habe ich Ivan zum Förster in meinem Wald im N.-Distrikte ernannt. Dort kennt ihn niemand, und er wird dort ausgezeichnet leben können...“

Abends, als sie zu Bette ging, konnte Anjuta ihre Njuta nicht genug bewundern. Sie hatte ein reizendes Köpfchen mit blauen Augen und blonden Locken und anstatt der früheren Lederfüße neue hübsche Füßchen mit Gelenken.

Anjuta zeigte allen, die früher über das „Scheusal“ gelacht hatten, ihre neugeborene Puppe und wiederholte dabei:

„Seht doch, wie schön meine Njuta ist! Und das Christkind ist so brav! Es tut alles, um was ich es bitte...“

das bergestalt eingerichtet war, daß es gleichzeitig den Bluterguß stillte, was bis jetzt eine unüberwindliche Schwierigkeit für derartige Operationen war, die auch sehr vielfach von deutschen Chirurgen versucht worden ist. Die Operation glückte vollkommen und die Patientin geht der Heilung entgegen.

— (Ein sonderbarer Dieb.) seines Zeichens Hausbursche, ist in Nürnberg festgenommen worden. Außer Uhren usw. stahl er besonders Geldstücke, wo er solche nur erwischen konnte, und diese verschluckte er immer sofort heimlich, damit man sie nicht etwa bei ihm fände. Zu Hause zwang er sich dann zum Erbrechen und förderte so die Münze wieder zutage. Zu seiner Entdeckung hatte geführt, daß in einer Bierwirtschaft das Verschlucken eines Fünzigpfennig-Stückes, das ein anderer Gast zum Bezahlen seiner Zechen soeben auf den Tisch gelegt hatte, beobachtet worden war.

— (Miedertragende Indianer.) Die Bororo-Indianer, ein seltsames Urvolk Brasiliens, fennen auch schon das Korsett. Der Forschungsreisende W. A. Rud gibt darüber folgenden Bericht: Im jugendlichen Alter tragen die Frauen eine Art Korsett, das aus der Rinde eines Baumes verfertigt wird und den Leib einschneuert. Erst von einem solchen engen Gurt umspannt, erscheint die Bororofrau ganz angezogen, und nur die älteren Frauen legen es ab, weil sie die Unbequemlichkeit dieses Kleidungsstückes bei ihren schweren Arbeiten nicht mehr ertragen wollen. Auch die übrige Kleidung ist erwähnenswert. Viele junge Leute und Mädchen kleben sich an den Schultern und auch am ganzen Leibe weiße Federn an, so dicht, daß die eigene Haut ganz darunter verborgen wird.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Grottentiere.

Von G. Aud. Perlo. (Fortsetzung.)

Damit die Tiere in den Höhlen leben können, muß natürlich die nötige Nahrung vorhanden sein. Wie auf der Oberwelt die Pflanzen die Grundbedingung für die Existenz der Tierwelt bilden, so ist dies auch in den Höhlen der Fall. Die Flora tritt aber in den Höhlen weit spärlicher und durchwegs einförmiger auf als die Fauna. Während letztere aus einer mannigfaltig gegliederten Reihe von Lebewesen besteht, ist erstere durch höchst kümmerliche Repräsentanten vertreten. Die Pflanze ist vom Lichte abhängiger als das Tier. Deshalb bestehen die Vertreter der Flora in den Höhlen nur aus derjenigen Ordnung, die zu ihrem Wachstum und Gedeihen Licht am wenigsten nötig haben, also aus den Kryptogamen; sie setzen ihrerseits als Bedingung ihrer Existenz das Vorhandensein vermobernder organischer Stoffe voraus. Auf Holzstücken, Baumstämmen, Blättern, Leberstücken, die teils durch Wind und Wasser, teils durch Menschenhände hineintamen, wuchern Pilze, die zuweilen ansehnliche Flächen bedecken. So fand ich im Jahre 1905 den größten Teil der vermoberten Holzleitern in der Lindner-Höhle bei Trebič mit schönen weißen Pilzen bedeckt. Häufig findet der Sammler in manchen Höhlen Streden der Wände oder des Bodens mit zarten Pilzmyzelien überzogen. Tropfsteinzaden, kleine Vorsprünge, überfickerte, schwach überinselte Wände zeigen zuweilen ein äußerst zartes Flechtwerk von feinen Fäden, das wie hingehaucht erscheint, in der bewegten Luft der Oberfläche kaum sein Dasein fristen könnte und schon durch die bloße

Wärme der Kerze zerstört wird. Kerzentropfen überziehen sich bald mit einer schwammartigen grauweißen Masse. Im Gegensatz zu dieser mikroskopisch kleinen Vegetation findet man oft riesiggroße gelblichweiße Pilze. So fand ich in der Lindner-Höhle bei Trebič, im Schlunde von Brezovica bei Matera, in der Wurzelgrotte bei Nabresina an Holzstücken oder Wurzeln riesige Exemplare des Agaricus oder Polyporus. So abweichend beide Gebilde von den oberweltlichen Gestalten erscheinen mögen, so sind sie wahrscheinlich doch aus Keimen und Sporen oberweltlicher Formen entstanden, die durch starken Luftzug oder mit anderen organischen Stoffen durch das Wasser in die Höhlen hineingeschwemmt worden waren.

Es treten noch zu den genannten Nährstoffen drei Arten hinzu, und zwar erstens die Dejektionsstoffe von Fledermäusen und Höhlentauben, zweitens abgestorbene Körper der Pflanzen- und Tierwelt und drittens die Jagdbeute unter den Höhlentieren selbst. Massenhaft wählen sich die Fledermäuse, wie Rhinolophus hipposcrops und Ferrum equinum, Miniopterus Schreibersii und andere Vesperugo-Arten die Höhlen zum ständigen Aufenthalt. Oft betrachtete ich im Winter wie ganze Reihen im Innern der Höhlen ihren Winterschlaf hielten. Auch die Felsentaube (Columba livia), besser noch könnte man sie Höhlentaube nennen, hat die Höhlen als Wohnort angenommen. Deren Dejektionen bedecken meterhoch den Boden der Höhlen, in welchem der Höhlenforscher einer reichen Beute von Höhlentieren sicher sein kann. Am besten geschieht die Untersuchung des Düngers im freien Tageslichte, was wohl bei den tieferen Schläunden schwer auszuführen ist. Die zweite Art der Nährstoffe sind die Körper der Pflanzen und Tiere, welche teils durch Wind oder Hochwasser, teils durch Menschenhand in die Höhlen gelangen. So dienen die vielen Karstschlünde noch heute als Begräbnisstätte der zugrundegegangenen Haustiere, was aber gegen die hygienischen Gesetze ist. Die mit der Zeit sich entwickelnden Gase des Aases steigen, da sie leichter sind als die feuchte Grottenluft, langsam nach und nach empor, bis der obere Rand des Schlundes erreicht wird; nun breiten sie sich fächerförmig in einem großen Umkreise aus, Wohnungen und Felder bedeckend, so daß sich dadurch viele Krankheiten entstehen.

Schon in den vorderen Räumen der Höhlen geht die Verwesung dieser Stoffe langsam vor sich. Die Luft in den Höhlen birgt nur spärliche Repräsentanten jener unsichtbaren Wesen, die in der Oberwelt die Fäulnis, besonders abgestorbener Tierkörper so rasch einleiten und begünstigen. Auch der wenig lebhafte Luftwechsel, das spärliche Einstömen neuer Luftmengen und des darin enthaltenen Sauerstoffes verlangsamt die Fäulnis. So fand ich nach drei Jahren in der Höhle „Im Garten“ bei Padrič dieselbe Leiche eines Kalbes, nur mit dem Unterschiede, daß schon die Haare anfangen auszufallen. In den inneren Grottenräumen ist der Zerfall der Tierkörper noch mehr verlangsamt, ja bei ständiger Abwesenheit von Feuchtigkeit fast unterdrückt. So fand ich im Schlunde von Bazovica 45 Meter tief ein Kalb und ein Schwein, die aussahen, als ob sie mumifiziert wären — sie waren langsam nach und nach eingetrodnet. Joseph fand Fledermäuse, die sich in den Höhlen verirrt haben sollen (?) und den Rückweg verloren hatten, so daß sie verhungern mußten, niemals in Fäulnis begriffen, sondern einfach eingetrodnet. Auch Holzstücke gehen aus demselben Grunde langsam zugrunde. In zahlreichen Höhlen fand ich Baumstämme nach mehrjährigem Besuche noch fast intakt. (Fortsetzung folgt.)

— (Vorlonzeffionen.) Das k. k. Eisenbahnministerium hat die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten auf die Dauer je eines Jahres erteilt: dem Konsortium für den Bau einer Totalbahn von Oberlaibach nach Idria in Laibach für eine normalspurige Totalbahn von der Station S. Lucia-Tolmein der Linie Afling-Triest der k. k. Staatsbahnen bis zur krainischen Landesgrenze nächst Unter-Idria; dem Hotelbesitzer Anton Grüber in Abbazia für eine schmalspurige Bahn niederer Ordnung von Abbazia bis zum Stephanie-Schuhhaufe auf dem Monte Maggiore-Sattel.

— (Ernennung im Bergbaudienste.) Seine Excellenz der Ackerbauminister hat den Rechnungsunteroffizier erster Klasse im Infanterieregiment Nr. 27 August Heiß zum Kanzlisten im Stande der Bergbehörden ernannt.

* (Anerkennung.) Die k. k. Landesregierung für Krain hat dem k. k. Bezirkstierarzte der k. k. Bezirkshauptmannschaft Krainburg, Herrn Anton Korosec, für die bei der Tilgung der in bedenklicher Ausbreitung aufgetretenen Rostkrankheit im Bezirke Krainburg bewiesene Umsicht und Energie die volle Anerkennung ausgesprochen.

— (Beamtenbauverein in Laibach.) Als im Herbst verfloßenen Jahres die Regierung den Beamtenbauvereinen Unterstützungen in Aussicht stellte, wurde in Laibach ein solcher Verein als registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung gegründet. Mitglieder können alle öffentlichen und Privatbeamten sein. Der Ausschub bemühte sich, Mitglieder zu werben, doch blieb die Mühe erfolglos, insbesondere da Berichten aus Wien zufolge

einen Anspruch auf staatliche Unterstützung nur jene Vereine haben sollten, deren Mitglieder nur Staatsbeamte sind. Da demnach der Verein dem Zwecke, zu welchem er eben gegründet wurde, nicht entspricht, soll er aufgelöst werden, falls die Beamtschaft durch zahlreichen Beitritt nicht zu erkennen gibt, daß der Verein erhalten bleiben solle. Es wird deshalb am 5. Februar um 6 Uhr abends im städtischen Beratungssaale (Klubzimmer) eine Generalversammlung stattfinden, auf deren Tagesordnung als einziger Punkt die Vereinsauflösung angesetzt ist. — Beitrittserklärungen werden noch vor der Eröffnung der Generalversammlung entgegengenommen werden.

* (Mitteilungen aus der Praxis.) Die Anordnung des Hofkanzleidretes vom 24. September 1809 über die Einstellung der Dienstbezüge eines Beamten findet nicht bloß auf die Fälle der Urlaubsüberbreitung, sondern auch auf die Fälle des eigenmächtigen Ausbleibens vom Dienste Anwendung.

* (Industrielle.) Ueber Ansuchen der k. k. Bezirkshauptmannschaft Laibach Umgebung findet am 27. d. um 1 Uhr nachmittags die Kolaudierung der hergestellten Dampfäge des Herrn Karl Zelovsek in Oberlaibach durch einen Maschinentechniker der k. k. Landesregierung für Krain statt. — Ueber Ansuchen der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Radmannsdorf findet am 20. d. M. um halb 10 Uhr vormittags die Lokalverhandlung wegen Aufstellung einer Dynamomaschine und eines Kesselmotors durch die Rägelenoffenschaft in Kropp statt. Hierbei wird ein Maschinentechniker der k. k. Landesregierung für Krain intervenieren.

— (Das Stereoskop Rozun.) Zubengasse Nr. 3, hält nur noch heute seine besonders sehenswerten Bilder aus dem oberkrainischen Hochgebirge ausgestellt. Morgen folgt eine zweite hochinteressante Reihe von Ansichten — eine Wanderung durch Unterkrain, die eine Sammlung von den schönsten Naturaufnahmen unseres Unterlandes veranschaulicht. Darunter kommen vor die Städte Gurkfeld, Landstraß, Rudolfswert, Weichselburg, Röttling, Tschernembl, Gottschee, die Schlösser Wagensperg, Einöd, Wörbl, Gallenegg, Altenburg, Seisenberg, Auersperg mit den geschichtlich merkwürdigen Köpfen der im Türkenriege gefallenen Helben Herbart Auersperg und Friedrich Weichselburger; weiters größere Märkte wie Littai, Ratschach, Reifnitz, die Warmbäder Gallenegg und Töplitz, Dorf Morautsch mit dem Vega-Denkmal; schließlich wildromantische Naturschönheiten aus Neb Gorami bei Sagor und den Gegenden an der Kulpa. Diese prachtvollen Naturaufnahmen werden nur kurze Zeit ausgestellt bleiben, deshalb möge sich jedermann beeilen, sie sogleich zu besichtigen.

** (Sektion Krain des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines.) Die Sektion veranstaltete vorgestern abend in der Glassalle des Kasino einen jener anregenden Vortragabend, die sich mit voller Berechtigung großer Beliebtheit erfreuen und besondere Anziehungskraft ausüben. Gebiegen wie sein Inhalt war auch der Vortrag, den Herr Professor Dr. Otto Zauler in bewährter, formvollendeter Weise über die österreichischen Kalkalpen mit Vorführung 60 großer, prächtiger Schattenbilder hielt. Der Vortragende ging von der Einteilung in Kalk- und Gneisalpen aus. Diese Einteilung ist berechtigt, denn aus den verschiedenen Gesteinszusammensetzungen läßt sich zum größten Teil auch der Unterschied der Bodengefaltung und des landschaftlichen Eindruckes erklären. Die horizontale Schichtung und vertikale Zerklüftung veranlaßt die innere Wasserzirkulation, damit Höhlen, Grotten und Karstquellen. Die kahlen Wände und Oberflächen zeigen den Zerfall des Gesteins: Schutthalben, Karren und Dolinen. Eine Anzahl von Bildern zeigte den Unterschied der weiten Plateaus, der Kalkstöcke und Kalkmauern, die Formen von Tal und Gipfel. Ein ganz eigenartiges Gebiet, die Dolomiten, wurden in einer Reihe von Lichtbildern vorgeführt. Die fast senkrechten Wände, die ungeheueren Schuttkehlen, die wilden Formen der Zaden, Türme und Zähne stehen im grellen Gegensatz zu den ruhigen Rücken und Kuppen der Gneisgebirge, denen der zweite Teil des Vortrages gewidmet war. Auch hier bedingt die Gesteinsbeschaffenheit die äußere Gestaltung insofern, als infolge des Mangels von Spalten und Schichten keine innere Wasserzirkulation möglich ist. Alles Wasser muß oberflächlich abfließen; reiche Wasserfälle stürzen herab. Die Verwitterung des Gesteins schafft dichten Humus und zusammenhängende Waldbedeckung. Mit der Erhebung über die Vegetationsgrenze werden die Bergformen bestimmter und kühner; es zeigen sich die Gestaltungen des Laltroges und der Karre. Erst die Gletscher verleihen dem Gneisgebiete den Zug des Erhabenen und Großartigen. Viele schöne Bilder von Gletscherschliffen schlossen die Ausführungen ab, die das Interesse der Besucher in hohem Maße fesselten. Der Dank, den der Obmann der Sektion, Herr Dr. Roschnik, dem Vortragenden in warmen Worten zum Ausdruck brachte, begegnete allgemeiner Zustimmung.

— (Der Turnverein „Sokol I“ in Laibach) hält am 1. Februar um 8 Uhr abends im Hotel „Mirija“ seine erste ordentliche Hauptversammlung ab.

gehofft haben, daß sie in ihrem eigenen Interesse schweigen würde, wie sie ja auch getan hatte.

Zedenfalls war es klar, daß ich zunächst Gaunt selbst interviewen mußte, trotzdem ich noch keine Ahnung hatte, wie ich ihn fassen könnte, falls ich ihn trafe.

Als ich in der Stadt wieder anlangte, war der Nachmittag bereits zu weit vorgeschritten, als daß ich noch Näheres über Herrn Cockburn hätte in Erfahrung bringen können, außer seiner Adresse — Langley in Yorkshire. Dort hatte der Millionär, wie es schien, die letzten zwei Jahre gelebt. Ich erfuhr auch, daß Cockburn von sehr einfacher Herkunft sei und daß er sein immenses Vermögen — man sprach von zwanzig Millionen und noch mehr — durch glückliche Spekulationen in Kohlenminen und durch sehr günstige Lieferungsabschlüsse für Kohlen mit großen Dampfschiffsgesellschaften und anderen Großkonjumenten erworben habe.

Als ich die Hauptsache, die ich wissen wollte, erfahren hatte, ging ich mit dem angenehmen Gefühl heim, daß, wenn das Schicksal mich nur noch ein wenig länger begünstigte, ich in den nächsten vierundzwanzig Stunden Isabella Gaunts Vater gefast haben müßte.

Früh am anderen Morgen war ich auf dem Wege nach Yorkshire.

(Fortsetzung folgt.)

— (Der Musealverein für Krain) hielt gestern abend in den Räumen der „Matica slovenska“ seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Nachdem der Obmann, Herr Landes-Schulinspektor Levec, die Anwesenden begrüßt und die Beschlußfähigkeit konstatiert hatte, berichtete der Vereinssekretär, Herr Steška, über die Tätigkeit des Vereines im abgelaufenen Jahre, die sich allerdings fast ausschließlich auf die Herausgabe der „Zvestja“ und der „Mitteilungen“ beschränkte. Die Redaktion der ersten besorgte Herr Dechant Koblar in Krainburg, während mit der Redaktion der „Mitteilungen“ Herr Prof. Komatar betraut war, der jedoch mit Schluß des Jahres die Redaktion niederlegte und gleichzeitig aus dem Vereinsauschusse austrat. Die Anzahl der Vereinsmitglieder beläuft sich derzeit auf 199, eine Anzahl, die der Wichtigkeit des Vereines für die heimliche Geschichtsforschung keineswegs entspricht. Der Musealverein steht mit 124 literarischen Vereinen im Tauschverkehre und tritt die ihm zukommenden wertvollen Publikationen im Sinne der Vereinsstatuten alljährlich dem krainischen Landesmuseum ab. Dr. Kos in Görz, der im vorigen Jahre zum Ehrenmitglied des Vereines gewählt worden war, bedachte den Musealverein mit der namhaften Spende von 1000 K. Der Berichtsteller schloß mit dem Wunsche, daß dem Vereine die bisherigen Mitglieder treu bleiben und nach Tüchtigkeit auch neue anwerben mögen; nur bei einem entsprechenden Mitgliederkreise werde der Verein seine schöne Aufgabe voll und ganz erfüllen können. Wie wir weiters dem Berichte des Vereinskassiers, Herrn Professor M. Bajt, entnehmen, weist der Rechnungsabluß pro 1907 einen Abgang von 862 K auf, der hauptsächlich darauf zurückzuführen ist, daß der vom krainischen Landtage zugesicherte Beitrag bisher nicht zur Auszahlung gelangte. Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat dem Vereine auch für das Jahr 1907 eine Subvention von 600 K, die krainische Sparkasse eine solche von 500 K angewiesen. Beide Berichte wurden genehmigend zur Kenntnis genommen und den beiden Redakteuren der Vereinspublikationen sowie dem Sekretär und dem Kassier für ihre Mühewaltung der Dank ausgesprochen. Der „Matica slovenska“ wurde für die kostenlose Ueberlassung der Räumlichkeiten und Herrn Prof. Dr. Zmavc für die Sichtung und Ordnung der einlaufenden Publikationen der Dank votiert. An Stelle des Prof. Komatar wurde Musealkustos Dr. Walter Schmid in den Vereinsauschuß gewählt und gleichzeitig mit der Redaktion der „Mitteilungen“ betraut.

— (Tanztränzchen.) Der Zweigverein Laibach des I. österreichischen Staatsdienervereines veranstaltet am 3. Februar im Kasino-Glaskabine ein Tanztränzchen, wobei die Musik von der Kapelle des k. u. k. Infanterieregiments Nr. 27 besorgt werden wird. Der Reinertrag fließt dem Unterstützungsfonds zu. — Beginn 8 Uhr abends; Eintritt für die Person 1 K.

— (Simon Gregorčičeva javna knjižnica in italnica v Ljubljani.) Die öffentliche Lesehalle wurde in der vergangenen Woche, d. i. vom 11. bis 17. Jänner, von 588 Lesern besucht. Die durchschnittliche Frequenz betrug also 83 Personen pro Tag.

* (Genidstarre in Unter-Sista.) Wie wir erfahren, ist in der Ortschaft Unter-Sista bei Laibach ein 19jähriger Bursche an Genidstarre erkrankt und dem hiesigen Landespitale zur weiteren Behandlung übergeben worden. Behufs Hintanhaltung der Weiterverbreitung dieser Krankheit wurden sanitätspolizeiliche Vorkehrungen getroffen.

— (Auszeichnung.) Die Wiener Kochkunst-Ausstellung hat dem Selscher und Hausbesitzer Herrn Franz Golob in Unter-Sista (St. Barthlmästraße Nr. 50) für ausgestellte Selchwaren die goldene Medaille zuerkannt. Bekanntlich wurde Herr Golob bei der Ausstellung in Paris im Jahre 1904 bereits mit dem Ehren diplom, Ehrentreuz und der goldenen Medaille ausgezeichnet.

— (Die Laibacher Vereinskapelle) konzertiert morgen abend in der Restauration Anton de Schiava (früher Grajzer), Wiener Straße Nr. 32. Anfang um halb 8 Uhr abends; Eintritt frei.

— (Pferdebesitzer) werden aufmerksam gemacht, daß mit Rücksicht auf die Rundmachung des Stadtmagistrates, derzufolge sämtliche Einhufer amtlich oder privat durch einen Tierarzt untersucht werden müssen, in der nächsten Woche im Tierspitale (Poljanastraße, 63, T. 44) ausnahmsweise nicht nur vormittags von 9 bis 11 Uhr, sondern auch nachmittags von 4 bis 5 Uhr ordiniert wird, bezw. zu dieser Tageszeit Anmeldungen für ambulante Untersuchungen der Pferde entgegen genommen werden.

— (Von der ombrometrischen Beobachtungsstation Littai.) Die ombrometrische Beobachtungsstation dritter Ordnung in Littai verzeichnete im Monate Dezember v. J. fünfzehn Tage mit Niederschlag, während sechzehn Tage des Monats ohne jeglichen Niederschlag verblieben. Der größte binnen 24 Stunden gefallene Niederschlag wurde am 6. Dezember mit einer Niederschlagsmenge von 49 Millimetern, der geringste im gleichen Zeitraume gefallene Niederschlag am 13. Dezember mit einer Niederschlagsmenge von 0.1 Millimetern beobachtet.

Die gefamte im Monate Dezember gefallene Niederschlagsmenge betrug 111.9 Millimeter. Regen fiel an 14 Tagen, zweimal mit Schnee vermischt; Schneefall gab es nur an einem Tage des Monats und der frischgefallene Schnee erreichte eine Höhe von 4 Zentimetern. Die höchste Lufttemperatur hatte das Littai Sabetalgebiet am 22. Dezember mit + 8.8 Grad Celsius, die niedrigste am 18. Dezember mit - 2 Grad Celsius, nach den jedesmaligen, täglich um 2 Uhr nachmittags erfolgten Beobachtungen. Der kälteste Tag war der 18. Dezember.

— (Auf dem städtischen Eislaufplatz) unter Tivoli wird morgen von 3 bis 5 Uhr nachmittags die Laibacher Vereinskapelle konzertieren.

* (Die Tätigkeit der Laibacher Polizei im abgelaufenen Jahre.) Das städtische Polizeidepartement besteht gegenwärtig aus einem Polizeiräte als Departementschef, einem Polizeikommissär, einem Polizeikonzeptpraktikanten, einem Polizeianzlisten, einem Polizeiarzte, einem Aushilfsbeamten und aus drei Detektiven. Dem Polizeidepartement untersteht ferner das von einem Polizeibeamten geleitete Kriminal-Evidenzbureau mit einem Aushilfsbeamten, ferner das Melde- und Paßamt mit drei Beamten und drei Aushilfsbeamten sowie das Schubamt mit einem Aushilfsbeamten. Die städtische Sicherheitswache zählt 48 Sicherheitswachmänner mit zwei Abteilungscommanden, von denen 25 Mann je einem 24stündigen Dienst versehen. Andere Ueberwachungen und Inspektionen werden von der dienstfreien Mannschaft versehen. Die städtische Sicherheitswache hat sechs Sicherheitswachstuben, und zwar eine Zentralwachstube im Magistratsgebäude, eine an der Kadehtstraße, eine an der Poljanastraße, eine in der Kirchengasse, eine an der Karlstädter Straße und eine am Südbahnhof. Die Zentralwachstube hat eine eigene Telephonleitung, die mit den Sicherheitswachstuben, dann mit dem Feuerwehr- und Rettungsvereine sowie mit der staatlichen Telephonzentrale verbunden ist. Die Sicherheitswachstube erstattete im abgelaufenen Jahre 3128 polizeiliche Anzeigen und verhaftete 1340 Personen, und zwar: wegen Einbruchsdiebstahles 13, wegen anderer Diebstahle 162, wegen Verbrechen und Uebertretung des Betruges 41, wegen schwerer körperlicher Beschädigung 10, wegen Veruntreuung 9, wegen gefährlicher Drohung 9, wegen öffentlicher Gewalttätigkeit 5, wegen Brandlegung 3, wegen Münzverfälschung 1, wegen Sittlichkeitsverbrechen 7, wegen Religionsstörung 1, wegen Bettelns 118, wegen verbotener Rückkehr 78, wegen Bagieren 178, wegen Kauferei 73, wegen Erzeses 205, stedbriesslich verfolgte 23, wegen Trunkenheit 203, wegen Mittellosigkeit 137, wegen Ueberfälle 7, wegen Uebertretung gegen die öffentliche Sittlichkeit 2 und wegen Entweichens 6 Personen. Dem Landesgerichte wurden 174, dem Bezirksgerichte 153 Verhaftete überstellt. In die Irrenanstalt wurden 8 Personen übergeben. Selbstmorde kamen 8 vor, und zwar haben sich 3 Personen, darunter 2 Soldaten, erschossen, 4 erhängt und ein Soldat durch den Sprung aus dem Fenster getötet. Selbstmordversuche gab es 3 durch Erschießen und einen durch Aufschneiden der Kehle. Infolge Verletzungen durch Fuhrwerke, durch die elektrische Straßenbahn, durch Verbrennen und Unfälle bei Bauten wurden 56 Personen teils schwer, teils bedeutend verletzt. Ein Ladentnecht büßte sein Leben durch den Fall einer Kiste auf seinen Körper, eine Person durch unvorsichtiges Hantieren mit einem Revolver ein. Aufgefunden wurden 3 Leichen. Ein Lebzeltergehilfe wurde durch einen Soldaten erstochen. Photographiert und daktylostopiert wurden 100 Personen. Durchzugsschuldigen und vom Schubamte abgeschobene Individuen gab es 1444. Diebstahle wurden 274 zur Anzeige gebracht, und zwar 18 Einbrüche, 89 verbrecherische und 167 kleine Diebstahle. Verhaftet wurden 9 Einbrecher, 65 Verbrecher und 106 Uebertreter. Die Schadensziffer der gestohlenen Effekten betrug 26.187 K 97 h. Wenn man diese Summe zu der Wertsumme der verlorenen Gegenstände addiert, so ergibt sich das nette Sümmechen von 42.401 K 97 h.

* (Zimmerfeuer.) Gestern vormittags entzündeten sich in der Wohnung der Privaten Josefa Wintar an der Maria-Theresia-Straße, einige zu nahe am Ofen aufgehängte Lappen. Der Rauch drang zum Fenster hinaus und wurde infolgedessen von den Passanten bemerkt. Das Feuer, das keinen Schaden anrichtete, wurde von den Hausgenossen gelöscht, ehe noch die hiebon abiserte Abteilung des Feuerwehr- und Rettungsvereines an Ort und Stelle erschien.

* (Zusammenstoß auf der Südbahnstation.) Gestern morgens stieß auf der Südbahnstation eine Vershubslokomotive mit einer Postzugslokomotive zusammen, wodurch der um 1/8 Uhr abgelassene Postzug eine dreiviertelstündige Verspätung erlitt. Ein weiterer Unfall ereignete sich nicht.

— (Hundekontumaz.) Die über die Ortsgemeinde Watsch verhängte Hundekontumaz wurde von der politischen Behörde Littai nun auch auf die Ortsgemeinde Höttisch ausgebehnt.

— (Gefunden.) Gestern früh wurde auf der Petersstraße ein Umhängtuch gefunden. Die Verlustträgerin wolle es im Café „Austria“ abholen.

* (Gefunden) wurde ein Ballen Reis.

* (Verloren) wurde eine Zwanzigkronen-Note. — (Richtige Zeit.) Landhausuhr am 18. Jänner: — 1 Sekunde, das heißt, es muß von der Zeit des ersten Viertelstundenschlages 1 Sekunde abgerechnet werden, um die richtige mitteleuropäische Zeit zu erhalten.

Theater, Kunst und Literatur.

** (Deutsche Bühne.) Die gestrige Wiederholung der Märchenoperette „Hugdietrichs Brautfahrt“ fand ebenso den Beifall des allerdings spärlich vertretenen Publikums wie das erstmal. Darsteller und Orchester hielten sich wacker. Störend wirkte jedoch die Unterhaltung einiger darstellender Kräfte untereinander, die jedenfalls nicht zur Sache gehört.

— (Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Spielplan: Sonntag: „Ein Walzertraum“; Montag: „Der Dummtopf“; Mittwoch: „Die lustige Witwe“; Donnerstag: „Kabale und Liebe“; Samstag: „Ein tolles Mädel“.

— („Zločin in kazni.“) Im Verlage der Buchhandlung Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg ist soeben der erste Band des berühmten Romanes von Dostojewskij erschienen, worin die Schicksale Raztolnitovs in der bekannt meisterhaften Weise behandelt werden. Die slovenische Uebersetzung wurde von Vladimir Levstik besorgt. Preis des sehr gefällig ausgestatteten, 18 Bogen umfassenden Bandes 3 K 50 h. — Der Roman wird in drei Bänden herausgegeben werden.

Musica sacra in der Domkirche.

Sonntag, den 19. Jänner (Namen Jesu) um 10 Uhr Hochamt: Messe in A-moll von Pompeo Cacciacari, Graduale Salvos fac nos und Offertorium Confitebor tibi von Robert Krauwitschke.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag, den 19. Jänner (Namenfest Jesu) um 9 Uhr Hochamt: Missa in honorem sanctae Caeciliae in B-dur von Dr. J. B. Benz, Graduale Salvos fac nos von Anton Foerster, Offertorium Confitebor tibi von Dr. Fr. Witt. Nach dem letzten Segen Jesu duleis memoria, alte Kirchenmelodie, harmon. J. B. Tersch.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Großherzog Ferdinand von Toskana †.

Salzburg, 17. Jänner. Der Großherzog Ferdinand von Toskana ist um halb 3 Uhr nachts an Herzlähmung sanft verstorben.

Wien, 17. Jänner. Infolge des Ablebens des Großherzogs von Toskana wurden der für den 21. d. beabsichtigte Besuch des Großfürsten Sergius sowie die Empfänge bei mehreren Botschaften verschoben. Die Leiche des Großherzogs trifft am 21. d. abends hier ein. Die Beisehung erfolgt am 22. d. nachmittags in der Kapuzinergruft. Für den verstorbenen Großherzog wurde eine sechzehntägige Hoftrauer angeordnet.

Salzburg, 17. Jänner. Anlässlich des Ablebens des Erzherzogs Ferdinand, Großherzogs von Toskana, wurden heute im Sterbezimmer drei Messen gelesen. Die Aufbahrung der Leiche findet im Thronsaale des Residenzschlosses statt. Alle öffentlichen und privaten Gebäude haben Trauerschmuck angelegt.

Der Konflikt zwischen Italien und Aethiopen.

Rom, 17. Jänner. Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht folgende Note: Der Minister des Aeußern, Tittoni, hat, um so bald als möglich genaue Nachrichten zu erhalten, den Auftrag gegeben, daß Eilboten von Mogadiscio, Barbara und Abis-Ababa nach Lugh entsendet werden. Gleichzeitig richtete der Minister an die englische Regierung das Ersuchen, Nachrichten über die Lage am rechten Ufer des Jub einzuholen. Von Mogadiscio, Barbara und Abis-Ababa sind außer den bereits veröffentlichten Depeschen keine Nachrichten eingetroffen. Heute vormittag erhielt der Minister des Aeußern vom italienischen Botschafter in London ein Telegramm mit der Mitteilung, das Auswärtige Amt habe gestern die Nachricht erhalten, daß Hauptmann Bongiovanni tot und Hauptmann Molinari verwundet und gefangen sei, daß Lugh von Segre mit dem Reste der Garnison gehalten werde und daß man nicht glaubt, daß dieser Ort gefährdet sei.

Marokko.

Marakesch, 16. Jänner. Gestern wurde in sämtlichen Moscheen ein Schreiben Muley Hafids verlesen, in dem er die Einwohner auffordert, ihm in das Gebiet der Schauhjas zu folgen und den heiligen Krieg, namentlich gegen die Franzosen, zu führen. Muley Hafid spricht die Hoffnung aus, daß Casablanca und Medina bald wieder in die Hände der Marokkaner fallen und daß kein Christ am Leben bleiben werde. Wir werden, sagt das Schreiben, ruhig unsere heiligen Gesetze durchführen. Dessen öffentliche Aus-

rufener durchzogen die Straßen und forderten die Bewohner auf, dem Sultan in den heiligen Krieg zu folgen. Nach einer hier eingetroffenen Meldung wurde die Mehalla Reschids von Buchtaben Bagdabi vollständig vernichtet, der ihr alles Material und die Geschütze beschlagnahmte.

Paris, 17. Jänner. Einem Telegramme des Admirals Philibert zufolge herrscht in Mogador trotz der Proklamierung des heiligen Krieges durch Musen Hafid Ruhe. Wie General d'Amade telegraphiert, dauerte der Kampf bei Sattat von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags. Die Marokkaner hatten 150 Tote und 300 Verwundete. Das Ergebnis des Kampfes ist, daß die Linie Sattat-Berreschj-Mediana, welche für den Verkehr zwischen Marakesch und Rabat von großer Bedeutung ist, freigemacht wurde.

Englische Frauenrechtlerinnen.

London, 17. Jänner. Heute morgen unternahmen Frauenrechtlerinnen gelegentlich einer Ministerratsitzung in der Downing-Street einen organisierten Angriff auf das Palais des Ministerpräsidenten. Um nicht von der in der Nähe des Palais aufgestellten Schutzmannschaft gestört zu werden, kamen die Frauen in Droschken angefahren und als der Finanzminister Asquith nachts, stürzten sie auf ihn los, wurden aber von der Polizei zurückgedrängt. Eine Frau erzwang sich den Eintritt in die Wohnung des Ministerpräsidenten, wurde jedoch von den Türhütern hinausgewiesen. Die Polizei säuberte endlich die Straßen. Fünf Frauen wurden verhaftet.

Eine revolutionäre Bewegung auf Haiti.

New York, 17. Jänner. Nach einem Telegramme aus Port au Prince ist dort eine revolutionäre Bewegung ausgebrochen. Die Aufständischen, zu denen auch viele frühere Verbannte gehören, werden von Jean Jumeau kommandiert. Sie nahmen Gonaives und Saint Marc in Besitz und befinden sich seit gestern auf dem Marsche nach Port au Prince. Die Regierung trifft Maßnahmen, um eine Streitmacht unter dem Kriegsminister zusammenzuziehen und den weiteren Vormarsch der Revolutionäre aufzuhalten.

Wien, 17. Jänner. Mittags trat hier Glätte ein, das bis abends andauerte. Bis hier sind 16, meist leichte Unfälle vorgekommen.

Wien, 17. Jänner. Hertha wurde wegen räuberischen Ueberfalles im Automobil von den Geschworenen einstimmig schuldig erkannt und zu acht Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Rom, 17. Jänner. Der Papst hatte heute nacht einen leichten Anfall von Sichts, ein Leiden, von dem er um diese Jahreszeit gewöhnlich heimgesucht wird. Der Leibarzt Dr. Petacci besuchte heute früh den Papst, welcher das Bett verlassen konnte und zwischen 11 bis 1 Uhr den Staatssekretär Merry del Val, den Majordomus und mehrere Bischöfe empfing.

Newcastle (Neu-Südwalles), 17. Jänner. Nachdem bereits im vergangenen Oktober etwa hundert Gebäude durch Erdstentungen Beschädigungen erlitten hatten, haben sich in der letzten Nacht und heute vormittags Bodenstentungen auch in den bisher verschont gebliebenen Stadtteilen gezeigt. Der anglikanische Dom ist angeblich dem Einsturze nahe. Auch haben mehrere öffentliche und zahlreiche Privatgebäude Schaden gelitten.

Deželno gledališče v Ljubljani.

4. predstava. Par. Danes v soboto dne 18. januarja 1908: Nepošteni. (I disonesti.) Drama v treh dejanjih. Spisal Gerolamo Rovetta. Preložil Etbil Kristan. Začetek ob pol 8. Konec ob 10.

Pandestheater in Laibach.

64. Vorstellung. Gerader Tag. Morgen Sonntag den 19. Jänner 1908 Zum achtenmal Ein Walzertraum. Operette in drei Akten von Felix Börmann und Leopold Jacobson (mit freier Benützung einer Novelle aus Hans Müllers «Buch der Abenteuer»). — Musik von Oskar Strauß. Anfang halb 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 6 columns: Jänner, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0°C reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter. Rows for 17. and 18. Jänner.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -5.2°, Nor-male -2.5°.

Wettervorhersage für den 18. Jänner für Steiermark und Kärnten: Größtenteils bewölkt, mäßige Winde, zunehmende Temperatur, Morgennebel; für Krain: wechselnd bewölkt, schwache Winde, kalt, Morgennebel; für das Küstengebiet: meist heiter, schwache Winde, kühl, gleichmäßig anhaltend.

Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Sparkasse 1897). (Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.) Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'. Die Bodennunruhe* nimmt an beiden kurzperiodischen Pendeln noch beständig ab; sie ist heute den 18. Jänner morgens am 4-Sekunden-Pendel «mäßig stark», am 7-Sekunden-Pendel «schwach». Am 12-Sekunden-Pendel ist von gestern auf heute eine geringe Verstärkung der Bodennunruhe zu verzeichnen; sie ist gegenwärtig «mäßig stark».

* Die Bodennunruhe wird in folgenden Stärkegraden klassifiziert: Ausschläge bis zu 1 Millimeter «sehr schwach», von 1 bis 2 Millimeter «schwach», von 2 bis 4 Millimetern «mäßig stark», von 4 bis 7 Millimetern «stark», von 7 bis 10 Millimetern «sehr stark» und über 10 Millimeter «außerordentlich stark». — «Allgemeine Bodennunruhe» bedeutet gleichzeitig aufstrebende «starke» Unruhe auf allen Pendeln.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funzel.

Stillende Mütter

die ihre Sprößlinge selbst nähren, gewinnen erstaunlich rasch neue Kraft und Lebensfreude durch SCOTT'S Emulsion.

SCOTT'S Emulsion



Echt nur mit dieser Marke — dem Fischer — als Garantiezeichen des SCOTT'Schen Ver-fahrens!

ist schmackhaft, regt den Appetit und die Verdauung an, kräftigt die Gesundheit

und stärkt den gesamten Organismus. Gleichzeitig übt sie aber auch auf den kleinen Säugling den günstigsten Einfluß und macht ihn rosig und robust; eine doppelte Freude für die liebenden Eltern. (3895) 4—3

Preis der Originalflasche 2 K 50 h. In allen Apotheken käuflich.

Das Technikum Konstanz am Bodensee macht sich zur Aufgabe, jungen Leuten für ihren zukünftigen Beruf als Maschinen- oder Elektroingenieure, Baumeister im Hoch- und Tiefbau, Techniker oder Werkmeister eine gründliche, allen modernen Anforderungen vollauf genügende Ausbildung zu geben und hat dank der an der Anstalt gepflegten, leicht faßlichen Lehrmethode eine ungewöhnliche Entwicklung genommen. Nach kaum 1 1/2-jährigem Bestehen ist die Schülerzahl bereits auf 122 gestiegen, so daß der Plan der Erstellung eines neuen Unterrichtsgebäudes in kürzester Zeit zur Ausführung gebracht werden soll. Bei dieser Frage zeigt die Stadt Konstanz, die bisher das junge Unternehmen stark subventionierte, erfreuliches Interesse, so daß auf die weitere Entwicklung des Technikums große Hoffnungen gesetzt werden dürfen. Wie verlautet, soll bei Fertigstellung des Neubaus auch eine Erweiterung der Lehrpläne vorgesehen sein und eine besondere Abteilung für Handels-wissenschaft eingerichtet werden.

Kreditno društvo v Kranju

(registrovana zadruga z omejeno zavezo) ima v nedeljo, dne 26. januarja 1908 ob pol 11. uri dopoldne v svoji pisarni

redni občni zbor

s sledečim dnevnim redom:

- 1.) Poročilo upravnega sveta in nadzorstva. 2.) Razdelitev čistega dobička. 3.) Potrjenje letnega računa za l. 1907. 4.) Izvolitev upravnega sveta in nadzorstva. 5.) Slučajnosti.

V Kranju, dne 16. januarja 1908.

(248) Upravni svet.

Opomba: V smislu § 28. društvenih pravil ima vsak član (zadružnik) toliko glasov, kolikor je vplačal opravnih deležev po 5 kron, za vsak glavni delež po 200 kron pa 40 glasov. Zadružniki, ki se ne udeležijo osebno občnega zbora, morajo biti zastopani po drugih zadružnikih, kot pooblastilo velja dotična deležna knjizica, a pooblaščenec sme s svojimi deleži skupaj zastopati največ 400 glasov.

Hunyadi János

SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

Hotel Ilirija

morgen Sonntag: Leber-, Blut- und Bratwürste eigener Erzeugung!

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet Fritz Novak, Hotelier.

Verein zur Unterstützung dürftiger deutscher Hochschüler aus Krain.

EINLADUNG

zu der am 21. Jänner l. J. um 8 Uhr abends in der Kasino-Gastwirtschaft stattfindenden

ord. Vereinsversammlung.

Tagesordnung:

- 1. Tätigkeitsberichte. 2. Neuwahl. 3. Allfällige Anträge.

Sollte diese Versammlung nicht beschlußfähig sein (§ 9 der Stat.), so findet um halb 9 Uhr darauf eine neuerliche Versammlung ebendort statt, die sodann ohne Rücksicht auf die Anzahl der Erschienenen beschlußfähig ist. (240)

Bei KINDERKRANKHEITEN ärztlicherseits mit Vorliebe empfohlen.



Bei Magenshure, Soropheln, Rachitis, Drüsenanschwellung, Katarrhen, Keuchhusten.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach. (143)

Um Unterschleibungen vorzubeugen, werden die P. T. Konsumenten von „Mattoni's Giesshübler“ gebeten, die Originalflasche Giesshübler Sauerbrunn bei Tische vor ihren Augen öffnen zu lassen und den Korkbrand zu beachten.

Potrtega srca naznanjamo vsem prijateljem in znancem pretužno vest, da je naš preljubljeni in nepozabljeni oče, oziroma brat in tast, gospod

Mihael Tomšič

posesnik in strojarski mojster

danes popoldne ob 3. uri po kratki in težki bolezni, previden s svetotajstvi, mirno v Gospodu zaspal.

Truplo predragega rajncega se prenese v nedeljo, dne 19. t. m. ob 1/2 3. uri popoldne iz hiše žalosti Tržaška cesta št. 52 na pokopališče k sv. Pavlu na Vrhniko. (268)

Sv. maše zadušnice se bodo brale v cerkvi sv. Pavla na Vrhniki.

Predragega rajncega priporočamo v pobožno molitev in blag spomin.

Vrhnika, 17. prosinca 1908.

Žalujoči ostali.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Franz-Josef-



Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach. Strasse Nr. 9.

Aktienkapital K 120,000,000.-

Reservefond K 63,000,000.-

Kontokorrente. - Kauf und Verkauf von Effekten, Devisen und Valuten. - Safe-Deposits. - Verwaltung von Depots. - Wechselstube.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 17. Jänner 1908.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table of market prices for various securities, bonds, and currencies. Columns include 'Geld' (cash) and 'Ware' (goods) prices for items like 'Allgemeine Staats-schuld.', 'Staats-schuld d. i. Reichs-rate', 'Eisenbahn-Staats-schuld-verschreibungen', 'Andere öffentliche Anleihen', 'Diverse Lose', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen', 'Banken', and 'Devisen'.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechselgeschäft, featuring services like 'Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten' and 'Privat-Depots (Safe-Deposits)'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 14. Samstag den 18. Jänner 1908.

Razglas. Glavna zaloga tobaka v Rudolfovem se podeli potom javnega pogojanja. Isti se sme oskrbovati le v hišah št. 43-46, 62-70, 73-77 in 84-99, oziroma v drugi sposobni hiši v neposredni bližini.

C. kr. finančno ravnateljstvo. Ljubljana, dne 3. januarja 1908.

Kundmachung. Der Tabakhauptverlag in Rudolfswert gelangt im Wege der öffentlichen Konkurrenz zur Vergebung. Derselbe darf nur in den Häusern Nr. 43-46, 62-70, 73-77 und 84-99, beziehungsweise in einem anderen geeigneten Hause in unmittelbarer Nähe ausgeübt werden.

Differte, in welchen nicht die Verpflichtung zur Führung des Verleges und der Verlags-trakt ohne räumliche Verbindung mit einem Gewerbe enthalten ist, finden keine Berücksichtigung. Auch Kollektivangebote sowie Offerte juristischer Personen können nicht berücksichtigt werden.

Razglas. Ker se jo smrkavost pri konjih, ki je bila doslej razsirnena po kmetih, pojavila tudi v mestu ljubljanskem, odreja mestni magistrat, na podlagi določil zakona o odvracanju in zatiranju živinskih kužnih bolezni uradni pregled vsih konj in drugih kopitarjev v ozemlju ljubljanskega mesta.

Kundmachung. Nachdem die Rosskrankheit der Pferde, die bisher am flachen Lande herrschte, auch im Stadtgebiete Laibach konstatirt wurde, verfügt der gefertigte Stadtmagistrat, gestützt auf die Bestimmungen des Gesetzes, betreffend die Abwehr und Tilgung ansteckender Tierkrankheiten, die amtliche Untersuchung sämtlicher Pferde und anderer Einhufer des Stadtgebietes Laibach.

Konkursausschreibung. An der zweiklassigen Volksschule in Zaier gelangt eine Lehrstelle mit dem systemisirten Bezügen zur definitiven Besetzung. Die instruierten Bewerbungsgesuche sind im Dienstwege bis 12. Februar 1908 hieramts einzubringen.

Im krainischen öffentlichen Volksschul-dienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

Kundmachung. Im Konkurse des Johann Jegli, Lederhändler in Neumarkt, wurde über Vorschlag der bei der Wahltagsagung erschienenen Gläubiger als Masseverwalter Herr Matthias Marinček, k. k. Notar in Neumarkt, bestätigt und als dessen Stellvertreter Herr Josef Pefarž, Gerbereibesitzer in Neumarkt, aufgestellt.

Oklic. C. kr. okrajno sodišče Kostanjevica je na podstavi odobrila c. kr. okrožnega sodišča Rudolfovo podeljenega z odločbo od 13. januarja 1908, opr. št. Ne I. 6/8/1, delo Jožefa Kovačič, posestnika iz Drame št. 6, zaradi sodno dognane zapravljivosti pod skrbstvo in mu postavilo gospoda Janeza Kovačič vulgo Selak, posestnik iz Maharovca, za skrbnika.